

Video Assist

KAMERA/BEGRIFFE

Live-Monitor-System, das das Kamerabild direkt an Regisseur und Script weiterleitet. Ermöglicht sofortige Kontrolle der Aufnahme ohne Blick durch den Sucher.

Technische Details Das Video-Assist-System besteht aus einem CCD- oder CMOS-Sensor mit einer Auflösung von ursprünglich 720x576 Pixeln (PAL) oder 720x480 Pixeln (NTSC). Moderne Systeme erreichen Full-HD-Auflösung (1920x1080) oder 4K (3840x2160). Die optische Kopplung erfolgt über einen 45-Grad-Strahlteiler, der 10-30% des Lichts zur Videokamera umlenkt. Typische Aufzeichnungsformate sind DV, HDV oder digitale Dateien auf SD-Karten oder Festplatten. Die Latenz zwischen Film- und Videoaufnahme beträgt weniger als eine Bildrate. **Geschichte & Entwicklung** Jerry Lewis entwickelte 1960 das erste primitive Video-Assist-System für seinen Film "The Bellboy", verwendete jedoch eine separate Videokamera. Das erste integrierte System kam 1976 durch Panavision auf den Markt. Francis Ford Coppola nutzte 1979 bei "Apocalypse Now" erstmals Video Assist systematisch für komplexe Sequenzen. In den 1980er Jahren etablierte sich das System durch Filme wie "Blade Runner" (1982) als Standard. Seit 2010 ersetzen digitale Tap-Ausgaben zunehmend die optische Kopplung. **Praxiseinsatz im Film** Bei "Goodfellas" (1990) verwendete Martin Scorsese Video Assist für die berühmte Copacabana-Steadicam-Sequenz, um die komplexe Choreographie zu kontrollieren. Ridley Scott setzte das System bei "Gladiator" (2000) für Kampfszenen mit bis zu acht Kameras ein. Der Workflow umfasst die sofortige Wiedergabe nach dem Take, Markierung wichtiger Stellen mit Timecode und die Erstellung von Rough Cuts am Set. Video Assist reduziert Wiederholungen um durchschnittlich 15-20%, da Fehler sofort erkennbar werden. Nachteile sind die reduzierte Lichtmenge am Filmgate und zusätzliches Gewicht von 0,8-1,5 kg an der Kamera. **Vergleich & Alternativen** Im Gegensatz zum Script Supervisor, der handschriftliche Notizen führt, liefert Video Assist visuellen Beweis. Monitor-Ausgaben (Tap) bei digitalen Kameras ersetzen heute mechanische Video-Assist-Systeme, bieten jedoch keine unabhängige Aufzeichnung. Playback-Systeme wie PIX-E von Video Devices oder Ninja von Atomos kombinieren Monitor und Recorder. Bei Low-Budget-Produktionen verwendet man externe Recorder mit HDMI/SDI-Eingang statt dedizierter Video-Assist-Hardware.